

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwerverziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 17 (1946)

Heft: 10

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fachblatt für Schweizerisches Anstaltswesen

REVUE SUISSES DES ETABLISSEMENTS HOSPITALIERS

Offizielles Fach-Organ folgender Organisationen:

- VSA** Verein für Schweizerisches Anstaltswesen
SHVS Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare
VAZ Vereinigung der Anstaltsvorsteher des Kantons Zürich
VAB Vereinigung der Anstaltsvorsteher des Kantons Bern
AVBB Vereinigung der Anstaltsvorsteher von Baselland und Baselstadt

Mitarbeiter: Schweizerische Landeskonferenz für soziale Arbeit, Zürich
(Studienkommission für die Anstaltsfrage)

Redaktion ad. int.:

Ernst Müller, Landheim Erlenhof
Reinach Bld. Tel. (061) 62740

Druck und Administration:

A. Stutz & Co. Wädenswil
Tel. (051) 95 68 37
Postcheck-Konto VIII 3204

Oktober 1946

No. 10

Laufende No. 176

17. Jahrgang

Erscheint monatlich

Willkommen

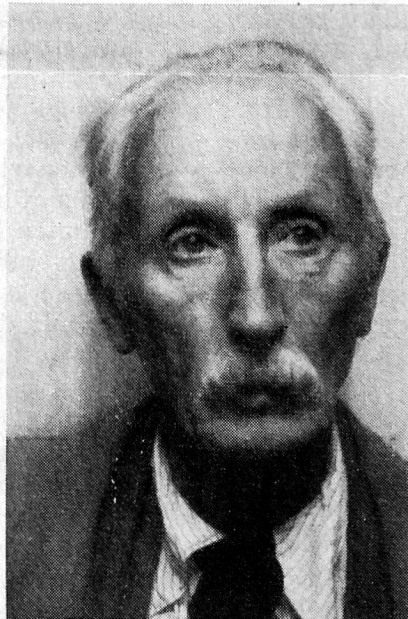
Forstander Ludvig Beck in der Schweiz

Wie an dieser Stelle im letzten Fachblatt berichtet worden ist, war geplant, dass eine Gesellschaft von dänischen Anstaltsleuten unter Führung von Forstander Ludvig Beck in diesem Herbst in die Schweiz kommen würde. Dieser Plan des nimmermüden dänischen Anstaltsvaters ist gescheitert — dafür ist er nun am 15. Oktober allein gekommen, er, der Mann, der am kommenden Weihnachtstag in das neunte Jahrzehnt seines Lebens tritt! Wer denkt, Herr Beck komme in die Schweiz, rein um Ferien zu machen, der irrt sich. Herr Beck hat noch zu viel Pläne, um Ferien zu geniessen. Vierzehn Tage hat er Zeit, um seine Bekannten zu besuchen und die ihm als so überaus wertvoll erscheinenden persönlichen Bande von Land zu Land enger zu knüpfen. Anfangs November will er wieder zu Hause sein, um den Unterricht an der von ihm gegründeten Volkshochschule für Anstalts-Personal wiederaufzunehmen.

Wer ist dieser hochbetagte Mann, der im Pestalozzi-Jahr 1946 aus dem Norden zu uns herrüberreist? Viele Schweizer Anstaltsleute kennen ihn persönlich. Er war schon mehrmals in unserem Lande; letztmals kurz vor Kriegsausbruch, als in Genf die Internationale Heilpädagogische Gesellschaft tagte und ihn zu ihrem Ehrenpräsidenten ernannte. Gibt es einen Schweizer, der in der Nachfolge des grossen Meisters vom Neuhof so weit gelangte wie dieser Feuergeist im kühlen Norden? Wir bewundern mit Recht den Anstaltsleiter, der sein Lebenswerk erfolgreich

einem Heim gewidmet hat. Ludvig Beck hat dies dreifach — und mehr dazu — getan, und er ist immer noch Idealist und voller Schwung. Hier kurz seine Lebensgeschichte:

Auf Wunsch seiner Mutter studierte Ludvig Beck seinerzeit Theologie. Anschliessend diente er einige Zeit auf den Schiffen der königlichen Marine. Kurze Zeit war er arbeitslos — und unglücklich. Als Vikar in einer städtischen Spezialklasse lernte er einen Schlingel kennen, der für ihn entscheidend war! Es ging ihm der Blick auf für die Not der verwahrlosten Jugend. Ein Funke wurde in sein grundgütiges Herz gesetzt. Er hatte Glück, wurde Vizedirektor eines Lehrerseminars; eine glänzende Karriere stand dem strebsamen Manne offen. Doch, als ihn eine christliche Institution ersuchte, die Gründung und Leitung des Mädchenerziehungsheimes Orö zu übernehmen, folgte er dem Ruf und ging zu der armen, schwererziehbaren Jugend. Dies war im Jahre 1900, an der Schwelle des sog. Jahrhunderts des Kindes. Bereits 1907 war



LUDVIG BECK

Becks Name als Erzieher so bekannt, dass man ihn rief, als es galt, das alte, grosse Erziehungsheim Flakkebjerg vor Schimpf und Untergang zu retten, das damals zum Schreck der Kopenhagener Jugend geworden sein soll. Hier war dieser aussergewöhnlich tatkräftige Mann nun in seinem Element. Mit Mut und Weitblick ging er ans Werk, und in 16jähriger Arbeit wurde aus der verrufenen Anstalt das modernste Erziehungsheim Skandinaviens — wenn nicht ganz Europas. Da erging an den «Anstaltsdok-